

gangen hatte. Nach Arnolds Behauptung war ihm das Wasser zum Mahlen durch seinen Verpächter, Herrn von Gersdorf, entzogen worden. Nun erwies sich aber aus den Proceßacten, daß an diesem allen kein wahres Wort war, daß der Wasserstand nach wie vor derselbe blieb, ja daß Herr von Gersdorf mit dem ganzen Proceß nicht das Geringste zu thun hatte, indem nicht er, sondern ein Graf von Schmettau der Verpächter der Mühle war und von Arnold den Nachzins zu fordern hatte. Nach diesem wahren Verhältnisse der Sache hatten die Richter geurtheilt, und dennoch hatte sie der König wegen ihrer gerechten Erkenntnisse der Freiheit, der Ehre und des Vermögens beraubt.

Somit bedarf selbst der beste Monarch hemmender Schranken, die seiner Willkühr, sollte dieselbe auch nur auf Befolgung des Guten gerichtet sein, Grenzen setzen.

### Nachrichten.

\* In Leipzig starb am 2. August ein sehr geachteter und in jeder Beziehung achtungswerther Arzt, Dr. Steyer.

\* Herr Jost von München, der am Freitage sein Gastspiel auf hiesiger Bühne beschloß, hat durch dasselbe seinen alten Ruhm von neuem bewährt. Wir lernten ihn schon vor ungefähr zehn Jahren kennen und als einen der ausgezeichnetsten Nimen schätzen. Seine vorzüglichste Partie ist die des Königs Ludwigs XI., in der er — wie damals, auch jetzt — den größten Beifall des Publicums verdienstermaßen einerntete. Wir sahen ihn am 4. August als Shylok im Shakspeare'schen Kaufmann von Venedig, welche schwierige Rolle mit so ergreifender voller Wahrheit von ihm gegeben wurde, wie wir sie von keinem andern Darsteller, den genialen Ludwig Devrient ausgenommen, haben ausführen sehen.

\* Die Presse wird intensiv und extensiv eine immer größere Macht. In Bezug auf die Extension derselben giebt die Nachricht Stoff zum Nachdenken, daß jetzt allein in Paris 498 Journale und periodische Schriften bestehen, während daselbst noch vor 30 Jahren, im Jahre 1812, deren Zahl nur 45 betrug.

\* In unserer Nachbarstadt Grimma ist am 27. Juli, dem Tage, an welchem vor 400 Jahren der Stammvater unseres Königshauses, Albrecht der Beherzte, im dasigen Schlosse geboren wurde, ein patriotisches Fest gefeiert worden, an welchem auch der Biograph des genannten Fürsten-Ahnherren, der Geheim Rath von Langenn, Theil genommen hat. Eine von ihm gehaltene Rede über die Bedeutung des Festes zeichnete sich durch Gehaltreichtum und rhetorischen Werth aus. Eine Cantate und ein Lied von dem geistreichen Hofrath Philippi waren ganz geeignet, die feierliche Stimmung zu erhöhen, und ein von Ferd. Stolle gedichtetes und von Anacker componirtes Lied trägt Elemente genug in sich, um ein Volkslied zu werden. An die eigentliche Feier schloß sich à l'Allemande ein Mittagsmahl und Abends ein Festball an.

Von dem erwähnten Liede von Stolle, „ein Kleeblatt“ überschrieben, welches ich seitdem von dem Componisten, Musikdirector Anacker, bei seiner Anwesenheit in voriger Woche in Leipzig selbst in seiner feurigen Weise habe vortragen hören, erlaube ich mir einige, das zweite Blatt bildende Strophen hier einzuschalten:

Wie heißt das Volk im deutschen Reich,  
's ist nicht zu arm und nicht zu reich,  
's ist nicht zu groß und nicht zu klein,  
Doch soll ein glücklich Volk es sein?

Wohl über tausend Jahre alt  
Sein Nam' in der Geschichte halt;  
Er leuchtet hell, er leuchtet rein  
Als guter deutscher Edelstein.

Es ist dies Volk gerecht und gut,  
In keiner Mitte wohl sich ruht,  
Denn kehren auch Jahr aus Jahr ein  
Viel frohe Gäste bei ihm ein.

An Wissenschaft und Kunst so reich,  
Ist es an Feß der Biene gleich,  
Denn was es schafft mit seiner Hand,  
Geht weit hin über Meer und Land.

Wohl mancher tiefe, tiefe Schmerz  
Brach dies & treusten Volkes Herz;  
Doch immer wieder es gedieh,  
Weil Gott es hat verlassen nie.

Wie aber wird so wohl, so frei,  
Denn fragst Du mich, welch Volk dies sei?  
Da ruf ich: Alles trifft ja ein,  
Das kann mein Sachsenvolk nur sein!

\* Wir sind wir doch in unserm lieben Sachsenlande fast in aller und jeder Beziehung glücklich daran! Das ergibt sich z. B. wieder aus einer statistischen Zusammenstellung der Staatsschulden sämtlicher Staaten Europa's, welche neulich in der D. Allg. Zeit. aus einem unter der Presse befindlichen Werke von Dr. Freiherrn von Reden mitgetheilt wurde. Das Königreich Sachsen hat eine Staatsschuld von 10 $\frac{1}{2}$  Millionen Thalern, und wenn diese pr. Kopf repartirt würde, so käme davon auf jeden Staatsgenossen der Betrag von circa 6 Thlr. In den mehren andern Staaten ist das Verhältniß ein ungünstigeres. In Preußen kommt von der Staatsschuld auf den Kopf nahe 10 Thlr., in Sachsen-Weimar 14 Thlr., in Oesterreich 16 $\frac{1}{2}$  Thlr., in Sachsen-Coburg-Gotha, in Baden, Baiern und Braunschweig 17 Thlr., in Sachsen-Meiningen, Hildburghausen 18 Thlr., in Dänemark 39 $\frac{1}{2}$  Thlr., in Anhalt-Edthen bald 43 Thlr., in Portugal nahe 35 $\frac{3}{4}$  Thlr., in Frankreich 41 $\frac{1}{2}$  Thlr., in Belgien 48 $\frac{1}{3}$  Thlr., in Spanien 54 Thlr., in England 205 $\frac{1}{2}$  Thlr. und in Holland (ohne die Colonialschuld à 367 Thlr.) 409 $\frac{1}{2}$  Thlr. Wenn man alle Staatsschulden in ganz Europa zusammen rechnet, facit 13,605,439,000 Thlr., so ergibt sich, daß im Durchschnitt jeder europäische Kopf etwas über 51 Thlr. Courant schuldig ist. Wie glücklich also sächsischer Schreiber dieses, daß er nur 6 Thlr. schuldet, und das nicht einmal dem Herrn von Rothschild!

Eine andere statistische Vergleichung las ich neulich über die Chaussees oder Kunststraßen, die sich in den deutschen Ländern befinden. Auch bei dieser nahm Sachsen die erste Stelle ein, da es auf 272 □ Meilen Flächenraum 290 Meilen, mithin auf jede □ Meile über 1 Meile Kunststraße hat. Baiern hat auf 1391 □ Meilen nur 960 Meilen und Preußen auf 5077 □ Meilen nur 1750 Meilen Kunststraße, wobei noch dazu die nicht vom Staate erbauten Chaussees mitgerechnet sind.

\* Am 3. August wurde hier, wie alljährlich an diesem Tage, das kleine Volksfest oder das Volksfest der Kleinen, das Fischerstechen, gefeiert. Dießmal wurde es leider durch ein Unwetter unterbrochen.

\* Vor Kurzem enthielt ein öffentliches Blatt in einer Edictalladung einen sonderbaren Druckfehler. Es hieß da: Nachdem der Kaufmann N. N. in N. seine Insolvenz bei uns angezeigt hat zc. Zufällig war auch der Betreffende wegen seines barschen Benehmens sehr unbeliebt, so daß er wegen seiner Insolvenz nicht eben sehr bedauert wurde.

\* Wie nöthig es ist, auf die alte Bitte dem niesenden Schnupfer zuzurufen: wohl bekomm's! ersieht man an folgenden Ereignisse: Ein berühmter Botaniker, Denzer in Kopenhagen, starb vor einigen Monaten und Niemand wußte woran. Da er ein starker Schnupfer gewesen war, kam man auf den Gedanken einer Vergiftung. Man kaufte von dem Tabake, den er geschnupft hatte, untersuchte ihn und fand 16 bis 20 Procent Blei darin. Ein anderer Arzt, der ebenfalls stark schnupfte und immer kränkelte, hörte auf zu schnupfen und ist jetzt gesund. Ob's wohl wahr ist?

Ein

Berlin  
Leipzig  
Magd\*) w  
preuß  
\*\*)

Der

Für 9  
Für C  
FraDie  
1842

Amster

Augsbu

Berlin

Bremen

à 5

Breslau

Frankf

in

Hambu

London

Paris

Wien

August

u. L

Preuss

Di

Das

Restr

M

Oper

sche

tägl

Cart